

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1940

29.11.1940 (No. 290)

lichteit die Zugkraft der neuen, von den Jungen und erneuer- ten Wölfen getragenen Idee liegt; er kann nur in den alten ausgefahrenen Geleisen des britischen Imperialismus denken. So läuft Petrius' Vorlesung darauf hinaus, England müsse mit den U.S.A. eine Entente bilden, die auch Europa das Geleis des Handelns aufzuerlegen habe. „Bei der heutigen Lage der Dinge“, so schreibt er, „gibt es eine Alternative zwischen Chaos und britischer militärischer Vorherrschaft in den größeren Teilen Europas... Es werden sich für London und Washington die größten Möglichkeiten in Europa eröffnen, wenn dabei auch die Wünsche einflussreicher Minderheiten in beiden Fällen außer Acht gelassen werden müssen... Das englisch-amerikanische Bündnis kann also nicht verfehlen, den Verfall jedes wahren Imperialismus zu finden, denn seine Wirkung auf die Außenpolitik Großbritanniens muß in einer Stärkung der imperialistischen Aussprüche dieser Politik liegen.“

Fast so viel Offenherzigkeit — das selbst in der immer neuzweifelnder Lage Englands der Imperialismus für die Engländer an erster Stelle steht — kann man nur dankbar sein. Auch der letzte Rest der Schlagworte von dem angeblichen Kampf Englands für die Freiheit der kleinen Völker, für die Heiligkeit der Verträge und für andere „Menschheitswerte“ verblaßt vor diesen Enthüllungen einer schönen echten britischen Seele.

Die Leichen von Codreanu und 13 seiner Anhänger identifiziert

Bukarest, 29. Nov. Nach stundenlangen Bemühungen gelang es die Leiche von dem Massengrabe zu heben, in dem Kapitän Codreanu und dreizehn seiner Gefährten verscharrt worden waren. Die vierzehn Leichen konnten auf Grund der vorgefundenen Kleidungsstücke, Aushaken usw. identifiziert werden. Alle Leichen lagen mit dem Gesicht nach unten. In der Mitte lag die Leiche Codreanus in die Grube geworfen worden. Man erkannte sie an drei kleinen Halskreuzen, einem Medaillon und einem Ring. Außerdem wurde ein Koffer gefunden, der Eigentum Codreanus war. In ihm befand sich auch ein Beutel mit Erde, den Codreanu ständig bei sich getragen hatte.

Die vierzehn Leichen der ermordeten Legionäre wurden am Spätabend in die Legionärskirche überführt, wo sie feierlich aufgebahrt wurden. Nach einer Totenfeier für die nächsten Angehörigen wurde dann nach Mitternacht die Kirche für die Bevölkerung freigegeben, die nun in großer Zahl an den Leichen der ermordeten Legionäre vorbeizieht.

Im Laufe des Donnerstags zog eine unübersehbare Menschenmenge an den in der Legionärskirche aufgebahrten Leichen Corneliu Codreanus und seiner Gefährten vorbei. Legionärskommandanten lösten sich schließlich bei der Totenwache ab. Am 30. November wurden Sara Codreanu, der erhängt aufgestellt ist, halten der Vater des Verstorbenen und der Metropolitan Gurie Bache.

Neuer Polizeipräsident in Bukarest ernannt

Bukarest, 29. Nov. Zum neuen Polizeipräsidenten in Bukarest wurde der Legionärkommandant Radu Mironovici ernannt. Mironovici ist ein alter Kämpfer Codreanus und Mitgründer der Eisernen Garde.

Der bisherige Polizeipräsident, Oberst Joviano, ebenfalls ein alter Legionär, wurde am Mittwoch seines Postens enthoben, weil sich herausgestellt hatte, daß auch im Bukarester Polizeigefängnis ein paar politische Häftlinge — so u. a. der frühere Chef des Geheimdienstes der Armee Morozow und sein Gehilfe Mito Stefanescu — erschossen worden sind.

Madgearu und Professor Jorga verhaftet und erschossen

Bukarest, 29. Nov. Die rumänische Presse veröffentlicht folgende Mitteilung des Ministerpräsidenten: „Am 26. November wurde der bekannte Minister Madgearu von Unbekannten aus seiner Wohnung geholt. Später fand man ihn erschossen in einem Walde auf. Am Abend des 27. November wurde Prof. Jorga von Unbekannten aus seiner Wohnung geholt. Die zu seiner Anführung und Verhaftung rauch getroffenen Maßnahmen blieben ohne Erfolg. Am nächsten Morgen wurde seine von 6 Revolverkugeln durchbohrte Leiche in der Nähe von Ploesti aufgefunden.“

Die Regierung ist auf der Suche nach den Schuldigen, die strenge Strafen auf Grund der bestehenden Gesetze zu erwarten haben.

Professor Jorga hatte als Lehrer der Geschichtswissenschaft internationalen Ruf; er ist Verfasser einer Reihe bedeutender wissenschaftlicher Werke. Seit 1907 war er Abgeordneter und Führer der nationalitisch-demokratischen Partei, später der „Nationalpartei“. Jorga, der seinerzeit Lehrer des Erbprinzen Carol gewesen war, war von 1931—1932 Ministerpräsident und von da ab Mitglied des Kronrats. 1938 trat er durch sein Eintreten für Italiens Abessinienfeldzug hervor. Der Einheitspartei „Front der nationalen Wiedergeburt“ trat er als Gegner gegenüber. In einer Verleumdungsklage gegen Codreanu hatte er im März 1938 dessen Verurteilung zu einer sechsmonatigen Gefängnisstrafe erwirkt. Codreanu stellte seinerseits Widerklage gegen Jorga wegen Verleumdung; er wurde aber bald darauf von der Polizei erschossen.

Köln „buchstäblich coventrier“

Berlin, 29. Nov. Im Rahmen ihrer militärisch völlig sinnlosen nächsten Ueberfälle auf deutsches Land hat die RAF in der Nacht zum Mittwoch in einem Außenbezirk von Köln planlos eine Anzahl von Brandbomben abgeworfen, durch die einige unbedeutende Brände entstanden sind.

Aus dieser geradezu jämmerlichen Angelegenheit fabrizierte Churchill einen phantastischen „Erfolg“. Die Lügenmaschine Reuters spricht zunächst davon, daß eine Rüstungs- fabrik und andere Ziele in Köln angegriffen worden seien, und daß der Angriff „schwer und erfolgreich“ gewesen sei. Später folgten dann „Einsparungen“, die der blühenden Phantasie des Informationsdienstes des britischen Luftfahrtministeriums entströmen sind. Es wimmelt da von „Rüstungs- fabriken, elektrischen Kraftwerken, Eisenbahndepots, Bahnhöfen sowie Docks und Lagerhäusern auf beiden Seiten des Rheins“, von Bränden und Explosionen und allen sonstigen Verleumdungen eines wirklichen schweren Bomben- angriffes, wie ihn die deutsche Luftwaffe tagtäglich gegen die kriegswichtigen Industrie- und Anlagen der britischen Insel durchführt. Und um der Furchtheit noch die Krone aufzusetzen, verbreitete die Londoner Lügenküche schließlich in den U.S.A. die groteske Behauptung, daß die britischen Bomber Köln „buchstäblich coventrier“ hätten.

Hamburg wurde schon vor Monaten „pulverisiert“, die Bahnhöfe der Reichshauptstadt werden mit stumpfsinniger Regelmäßigkeit alle paar Tage „zerstört“ und nun wurde die alte Handelsstadt Köln sonar „coventrier“ — womit nebenbei der Druck der Lüge der deutschen Luftwaffe gegenüber der englischen Stadt Coventry indirekt erneut zugegeben wird.

Eden und Sinclair sorgen für „Ablenkung“

Erge um demoralisierende Wirkung eines untätigen Kriegswinters - „Erfinderzentrale“ gegen Luftangriffe

Stockholm, 29. Nov. Es ist auffallend, daß jetzt kaum eine Woche vergeht, in der nicht vom englischen Kriegsministerium eine Erklärung über die Ausbildung der englischen Armee für den nahe bevorstehenden „Offensivkrieg“ veröffentlicht wird. In der Nähe befehlen erweisen sie sich jedoch als völlig wahllos zusammengestellte Allgeinheiten. Sie werden absichtlich dem englischen Publikum serviert, um große Geschäftigkeit der englischen Kriegführung vorzutäuschen. So wurde am Mittwoch erklärt, daß „geheime Übungen“ augenblicklich in England stattfinden, um die neuen geplanten sogenannten Motorbataillone für neue Aufgaben zu schulen. Diese „neuen Aufgaben“ bestehen angeblich darin, die motorisierte Infanterie in der Zusammenarbeit mit der Panzerwaffe zu verwenden. In Wirklichkeit handelt es sich bei diesem neuen Mitteilungsbegriff des englischen Kriegsministeriums natürlich um ganz andere Sorgen als um die Aufklärung der englischen Massen, nämlich darum, den für englische Begriffe großen Truppenmassen, die man nun seit Monaten unbeschäftigt auf der Insel Genua bei Fuß gesammelt halten muß, eine Betätigung zu geben, da man befürchtet, daß die Moral der Truppen durch die Untätigkeit leiden könnte. Das englische Oberkommando lebt immer noch unter der peinlichen Erfahrung der Forderung der franzö-

sischen Truppenmoral durch den langen untätigen Winter 1939/40, als die französischen Truppenmassen festgefroren in der Maginotlinie lagen, ohne daß es dem französischen Oberkommando gelungen war, den Kampfsgeist in der untätigen Truppe wachzuhalten. Das ist das ganze Geheimnis der Anführungen über äußerst wichtige Vorbereitungen der englischen Infanterie für eine „nahe bevorstehende“ Offensivaktion gegen den Kontinent.“

Auch in der Frage, wie lange der englischen Flugzeugproduktion und den englischen Flugzeugführern es möglich sein wird, den Schlägen der deutschen Luftwaffe standzuhalten, ist man zu ähnlichen laienhaften Erklärungen gezwungen. Nachdem man zunächst das englische Volk damit getrieben hatte, daß die englische Wissenschaft schon noch ein Geheimmittel gegen die deutschen Bomber finden werde, sieht man sich nach der Verstärkung der deutschen Luftoffensive zu noch geheimnisvolleren Versprechungen gezwungen. Man erklärt jetzt, daß eine Erfinderkommission geschaffen worden sei, in der alle Wissenschaftler und Techniker Englands, Kanadas und Amerikas zusammenarbeiten würden, um die entsprechende Gegenmaßnahme gegen den deutschen Luftkrieg zu „entdecken“.

Der Erfolg des Seegefechts im Mittelmeer

Ein schwerer englischer Kreuzer mußte aus der Feuerlinie ausweichen, ein anderer ernsthaft getroffen

Rom, 29. Nov. Ueber das Seegefecht zwischen englischen Seestreitkräften und italienischen Einheiten berichtet ein Sonderberichterstatter der Agenzia Stefani, der an Bord eines Kriegsschiffes an dem Zusammenstoß teilnahm, u. a. folgendes: Am Vormittag gegen 10 Uhr wurde ein englisches Flugzeug weit voraus geschickt, auf das sofort Raketen eröffnet wurde. Der Kurs der italienischen Streitmacht lag Westwärts, während der Flug der feindlichen Maschine etwa 150 Grad von diesem Kurs abwich, was vermuten ließ, daß die feindlichen Streitkräfte in dieser Richtung zu suchen seien. Die italienischen Einheiten wendeten daraufhin den Kurs. Spätere Nachrichten über Weg und Schnelligkeit des Gegners führten dazu, daß gegen 12.15 Uhr auf die Spitze des Gegners das Feuer mit den 20,3-Zentimeter-Geschützen eröffnet werden konnte. Zwei Gegner wurden dabei getroffen. Durch ein geschicktes Manöver rückte man dem Gegner näher zu Leibe, und

kurz darauf konnte die „Vittorio Veneto“ mit zwei Kalibern das Feuer gegen den Gegner eröffnen. Die „Vittorio Veneto“ schoß sich sofort ein, mußte sich dann aber feindlichen Torpedoflugzeugen, die von Steuerbord her kamen, mit geschickten Manövern entziehen. Das starke Feuer, dem zwei der angreifenden Torpedoflugzeuge zum Opfer fielen, zwang die übrigen Flugzeuge zum Rückzug. Das genau vorverlegte Feuer der „Vittorio Veneto“ nötigte den Gegner, eilhaft den Feuerbereich zu verlassen.

Während dieser Phase des Kampfes sah man, wie ein schwerer Kreuzer vom Typ „Kent“, dessen Heck stark absackte, und der das Feuer einstellte, aus der Feuerlinie auswich. Ein weiterer schwerer Kreuzer wurde ernsthaft getroffen.

Um 15.30 Uhr wurde ein weiterer Angriff feindlicher Torpedoflugzeuge abgewiesen, wobei eines der angreifenden Flugzeuge abgeschossen wurde.

Die Bedeutung von Plymouth

Plymouth ist einer der bedeutendsten Häfen der englischen Südküste. Die Stadt Plymouth selbst zählt rund 300 000 Einwohner. Die Hauptbedeutung von Plymouth liegt in der großen Versorgungsaufgabe, die diesem Hafen zukommt. Ueber Plymouth wird ein großer Teil Süd-Englands mit Nahrungsmitteln versorgt. Bekannt ist Plymouth durch seinen Hafen Dewonport. Dieser war Plymouth auch ein Anlaufhafen für die großen atlantischen Passagierdampfer. Wie groß die Hafenanlagen von Plymouth sind, geht schon aus der Tatsache hervor, daß sie von 12 000 Tonnen großen Schiffen angefahren werden können. Ueber den Hafen von Plymouth wurden im Jahre 1937 Güter der verschiedensten Art in einer Gesamtmenge von rund einer Million Tonnen eingeführt. Die Ausfuhr über Plymouth stellte sich dagegen auf nur knapp 200 000 Tonnen. Eingeführt wurden besonders Getreide, Früchte und Gemüse, Futtermittel sowie Eisen, Holz und Phosphat. Plymouth ist auch ein wichtiger Einfuhrhafen Englands für Erdöl. Im Jahre 1937 stellte sich die Erdölfuhr über Plymouth auf 217 000 Tonnen. Unter den Lageranlagen des Hafens nehmen die Tanklager für Erdöl, die nach den neuesten Erfahrungen ausgebaut und modern ausgestattet sind, einen besonderen Platz ein. So verfügen die Tanklager über Dampfkessel, die direkt zu den Schiffen führen. Plymouth war früher wegen seiner umfangreichen Tankanlagen ein bedeutender Delhafen für die englische Kriegsmarine.

An rüstungswichtigen Anlagen befinden sich in Plymouth vor allen Dingen Werften und Dockanlagen sowie Fabriken der Luftfahrzeugindustrie.

Wie Bristol über das Bombardement „informiert“ wurde

Stockholm, 29. Nov. Die englische Zensur, die alle wahrheitsgemäßen Angaben über die tatsächliche Wirkung der deutschen Luftangriffe unterdrückt und durch geradezu lächerliche Formulierungen Spott und Hohn im ganzen Ausland auf sich läßt, hat sich nach dem Bericht einer schwedischen Zeitung folgenden tragikomischen „Scherz“ geleistet: Eine führende Zeitung in Bristol erschien nach dem gewaltigen deutschen Angriff auf dieses britische Rüstungszentrum mit einer „Ausgabe“, die nur aus einem einzigen Blatt bestand, das nur auf einer Seite bedruckt war. Der Text bestand aus einem Bericht über das Bombardement „einer Stadt, die nicht genannt werden dürfte“. Die Ueberschrift lautete: „Großer nächtlicher Angriff gegen eine Stadt im Westen.“ Ob diese „Ausgabe“ auch in Bristol selbst gedruckt worden war oder etwa aus einer anderen Stadt schnell herangeschafft wurde, wird nicht mitgeteilt.

Das Unterhaus zur Gefangennahme des Luftmarschalls Bond

Stockholm, 29. Nov. Die Gefangennahme des englischen Luftmarschalls Bond vor etwa acht Tagen auf italienischem Gebiet löste am Mittwochabend im Unterhaus ein lebhaftes Frage- und Antwortspiel zwischen einigen Abgeordneten und Vertretern der Regierung aus. Der parlamentarische Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium, Balfour, erklärte, die Maschine, die Bond in den Mittelmeer-Dien haben bringen sollte, sei sehr gut bemannet gewesen und habe mehr als das erforderliche Benzin an Bord gehabt. Es liege auch kein Grund vor zu glauben, daß die Italiener von Bonds Flug unterrichtet gewesen seien.

Diese Erklärung stellte jedoch das Unterhaus nicht zufrieden. Einige Abgeordnete wollten wissen, ob die italienische Angabe, daß das Flugzeug des Luftmarschalls von italienischen Jägern zur Notlandung auf italienischem Gebiet gezwungen worden ist, zutreffend sei. Allein die Tatsache, daß Balfour zunächst der Verantwortung dieser Frage auszuweichen versuchte, dann jedoch verlegen erklärte, daß „kein Anlaß zu diesen Vermutungen“ bestehe, läßt an der Wahrheit der italienischen Mitteilung keinen Zweifel.

Kanada-Lügen über Gefangenen-Pakete

Newport, 29. Nov. Gegenüber den von Ottawa kommenden Meldungen, wonach nicht ein einziges Nahrungsmittelpaket die kanadischen Kriegsgefangenen in Deutschland erreicht haben soll, erklären neutrale Beobachter und die Ordnungsstelle des Vereins Kritischer junger Männer durch ihre heutige Weltzentrale, die kanadischen Sendungen seien ungehindert den Gefangenen zuzugangen. Als Beleg dafür werden angeführt, in einem Lager mit 7000 Mann seien seit Juli 1935 Nahrungsmittel- und 108 Medizinpakete eingetroffen und verteilt worden. In einem anderen mit 16 000 Mann besetzten Lager habe die Hälfte der Gefangenen allein in der letzten Septemberhälfte Pakete im Gewicht von 60 Tonnen erhalten. Wörtlich heißt es dann in der Erklärung der Newporter Stelle: „Die deutschen Behörden tun ihr Bestes, um die Gefangenen mit Nahrung zu versorgen.“

Wie es in den hier aus Ottawa vorliegenden Meldungen weiter heißt, soll die Berliner U.S.A.-Botschaft bereits um Intervention angegangen worden sein.

50 Millionen Dollar für Ausbau der Stützpunkte

Washington, 29. Nov. Marineminister Knox gab bekannt, daß Roosevelt 50 Millionen Dollar für den sofortigen Ausbau einer Reihe von Luft- und Flottenbasen auf den kürzlich von England erworbenen Gebieten bewilligt habe.

Präsident der indischen Nationalversammlung verhaftet

Mailand, 29. Nov. Der Präsident der indischen Nationalversammlung, Maulana, ist verhaftet worden. Diese Nachricht habe, wie es in der Meldung des italienischen Blattes weiter heißt, unter der indischen Bevölkerung große Erregung und lebhafteste Proteste gegen diesen neuen Uebergriff der britischen Behörden hervorgerufen.

Gandhi leidet wiederum an Arterienverkrüftung. Zwei Spezialisten von Bombay, so verlautet weiter, hätten ihn untersucht und ihm mögliche Beschränkung seiner Tätigkeit angeraten.

General Almazan gibt den Widerstand gegen den neuen Präsidenten auf

Mexiko, 29. Nov. General Almazan, der nach seiner Niederlage bei den Präsidentschaftswahlen sich nach Nordamerika begeben und von dort droht hatte, die Macht im Staate nach einem Aufstand zu übernehmen, ist jetzt unvermittelt mit einem Verkehrsflugzeug nach Mexiko zurückgekehrt. Pressevertreter erklärte er bei seiner Ankunft in Mexiko, er verzichte auf jeden Anspruch zur Übernahme der Regierung und sei bereit, mit dem jetzigen Regime des Präsidenten Camacho zusammenzuarbeiten. Präsident Camacho wird am 1. Dezember feierlich die Präsidentschaft übernehmen.

Amerikanische Generalkonferenz

Bd. Vissabon, 29. Nov. In Buenos Aires wird, wie aus der argentinischen Hauptstadt gemeldet wird, demnächst eine Tagung der Generalkonferenz der verschiedenen amerikanischen Länder beginnen. Auf der Tagesordnung stehen ausschließlich militärische Fragen der westlichen Hemisphäre.

Gute italienisch-jugoslawische Beziehungen

Belgrad, 29. Nov. Bei einem Besuch in Zagreb erklärte der italienische Gesandte in Jugoslawien, Mameli, daß die wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien die besten seien und sich immer stärker entwickelten. Beide Regierungen würden sich bemühen, so sagte Gesandter Mameli zu Pressevertretern, die Beziehungen zwischen beiden Staaten noch zu vertiefen und zu verstärken.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Karlsruhe i. B. Verlagsleiter: Hubert Weiskopf. Stellvertreter und verantwortlich für Politik: Dr. Carl Gebner. Verwaltung und Sport: Hubert Weiskopf. Verantwortlich für Kultur, Unterhaltung und Sport: Hubert Weiskopf. Verantwortlich für Nachrichten, Sport, Herold: für den Stadtteil für Kommunisten, Reichsausschuss, Reichsausschuss, Reichsausschuss: Karl Winder; für den Einzelteil: Franz Roth, alle in Karlsruhe.

Von Mittag zu Mittag

Kindertränen

„Mama, Mama, Mama!“ höre ich ein kleines etwa zweijähriges Kind im Sportwagen schluchzen. Die dazu gehörige Mutter steht drinnen im Laden und wartet mit brennender Ungeduld darauf, abgefertigt zu werden. Der Laden ist voller Menschen, das Kind und Wagen nicht mit hineinnehmen konnte. Das Kind fühlt nur, daß seine Mutter es verlassen hat. Unaufhörlich formen seine Lippen das Wort „Mama“, während ihm unablässig die dicken Tränen über die prallen Backen rollen. In dem bitterlichen Schluchzen und den flehentlichen Blicken, die das Kind auf die halbi Vorübergehenden wirft, liegt soviel echter Schmerz, daß mancher im Gehen innehält, um dem Kinde ein beruhigendes Wort zu sagen.

Man sollte es nicht leicht nehmen mit solchen Kindertränen. Wenn ein kleines Kind um seine Mutter weint, so meint es um alles, was seine Welt bedeutet. Sein Schmerz ist grenzenlos und dem Schmerz Erwachsener nicht zu vergleichen, weil er ungleich größer ist. Der erwachsene Mensch kann sich irgendwie gegen seinen Kummer zur Wehr setzen. Er ist in der Lage, eins gegen das andre aufzubauen. Er hat einen Schmerz eine Freude zu setzen; Temperament, Verstand und Charakter bieten ihm willige Stützen. Das kleine Kind aber ist völlig wehrlos. Es hat nur diesen einen Schmerz, den aber auch ganz die Mutter, das Einzige, von dem es sich gefühlsmäßig eine Vorstellung machen kann, ist nicht da. Eine ihm unbewußte unerklärliche Weltangst bemächtigt sich seiner, es ist ihr ausgeliefert und deshalb weint es hemmungslos „Mama, Mama!“

Man muß es schon sehr eilig oder überhaupt kein Herz haben, wenn man an einem solchen Kinderweinen achtlos vorbeigehen kann, wenn man diese Kindertränen nicht beachtet. Da ist in dieser Stunde auch nichts, was es ablenken könnte: kein Sonnenstrahl, der auf der Wagnendecke spielt, kein bunter Vogel, der von Ast zu Ast hüpfet, kein Käfer, der über seine dicken Pflüchelhäutchen krabbeln. Nur dieser graue Himmel, welke Blätter, vom Winde dahingewirbelt und Menschen, die keine Zeit haben für Kindertränen.

Mancher Erwachsene gebe gern alles Mühsen her, mit dem er das vielfältige Leben meistern kann, wenn er noch wie ein Kind sein ganzes Wesen in das Wort erziehen könnte: „Mama, Mama, Mama!“

Von 0.50 bis 3.60 Mark

Die Preise für Weihnachtsbäume festgelegt

Auf Anordnung des Reichskommissars für Preisbildung sind folgende Höchstpreise für Weihnachtsbäume festgelegt worden. Sie betreffen für Nichten-Weihnachtsbäume beim Verkauf durch Kleinhändler an Verbraucher bis zu 0,70 Meter Höhe bis 0,50 Mark; über 0,70 Meter bis zu 1,50 Meter bis zu 1.— Mark; über 1,50 bis zu 2 Meter bis 1,80 Mark; über 2 bis zu 3 Meter bis 2,30 Mark; über 3 bis zu 4 Meter bis zu 3,00 Mark. Für Nichten-Weihnachtsbäume über 4 Meter dürfen vom Kleinhändler 1.— Mark je weiteren vollen Meter auf die Höchstpreise der letztgenannten Preisklasse aufgeschlagen werden.

Tannen- und Douglasien-Weihnachtsbäume haben folgende Höchstpreise: bis zu 0,70 Meter bis zu 0,90 Mark; über 0,70 Meter bis 1,30 Meter bis zu 1,35 Mark; über 1,30 bis zu 2 Meter bis zu 2,25 Mark.

Diese Höchstpreise gelten nur für Weihnachtsbäume bester Güte und dürfen nicht überschritten werden. Abfallende Ware muß entsprechend billiger sein.

Badisches Staatstheater:

Begeisterung um den „verkauften Großvater“

Eine bayerische Grotteske von Franz Streicher im „Kleinen Haus“

Nun hat der „verkaufte Großvater“ nach erfolgreichen Aufführungen an vielen deutschen Bühnen, u. a. vor seit Wochen ausverkauftem Hause in Stuttgart auch in Karlsruhe Einkehr gehalten. Und er dürfte wohl auch in der „Eintracht“ eine schöne Aufführungserfolge erleben. Kein Wunder bei einem solch herrlichen Prachtexemplar von einem Großvater, das bis unter die grauen Haarpitzen erfüllt ist von hochhaften Einfällen und allerlei Schabernack, die seine häuerliche Umwelt zur Verzweiflung, das Publikum aber zu höchster Begeisterung bringen. Dabei sind etwa der Spiritus im Kartoffelsalat oder die tote Maus im Bett der Großmutter lediglich unwesentliche Begleiterscheinungen seines sonnigen Gemüts. Zur Großform läuft der Großvater erst auf, als es gilt, einen so ausgemachten Haderlumpen wie den Haslinger nach Strich und Faden hineinzulegen. Das tut er mit einer inneren Wonne und einer solch brillanten Technik dramatischer Steigerung, daß man seine helle Freude an ihm haben kann. Und hierbei zeigt der Großvater, daß er bei allen Spitzbübereien doch das Herz auf dem rechten Fleck hat, so daß schließlich dem guten Ende nichts mehr im Wege steht.

Franz Streichers häuerliche Grotteske, wie er seinen oberbairischen Schwank nennt, ist ein vollendet gelungener Wurf, der vom ersten Wort bis zum verabschiedenden Händedruck am Schluß unmittelbar zündet. Nicht allein durch die Fülle der Einfälle, die wirksame Komik der Situationen und die Urwüchsigkeit der Sprache, die dem oberbairischen Volk „auf's Maul“ schaut, sondern mehr noch durch die plastische Herausarbeitung prachtvoller Bauertypen, die in ihrer verschmitzten Hinterhältigkeit und ihrer Freude den andern reinzulegen die Einmaligkeit Ludwig Thoma'scher Größe haben.

Felix Baumbach gab dem Spiel frische Natürlichkeit bei jenem notwendigen gemächlichen Tempo, das gerade das

Schutz der Jugend ist oberste Pflicht

Ein erstes Wort an Eltern und Erzieher

Wenn es schon in Friedenszeiten die vornehmste Pflicht der Eltern und Erziehungsberechtigten ist, dafür zu sorgen, daß die heranwachsende Jugend vor Schädigungen an Leib und Seele bewahrt bleibt, so daß sie zu tüchtigen, gesunden und starken Menschen heranwächst, so verlangt diese größte Aufgabe vor allen Dingen in den besondern und bewegten Zeiten des Krieges in verstärktem Maße ihr Recht. Darüber hinaus erwarten die an der Front stehenden Väter und die in der Kriegswirtschaft arbeitenden Mütter von der Gemeinschaft Unterstützung zum Schutz ihrer Kinder, die eben auf Grund der besondern Verhältnisse häufig nicht ausreichend von den Eltern betreut werden können. Die Erwachsenen aber tragen die Verantwortung für den Schutz der heranwachsenden Jungen und Mädchen.

Darum sehen sich die Jugendämter und die Jugendhilfe der NSD, verpflichtet, mit Rücksicht auf die immer früher eintretende Dunkelheit und die damit in Zusammenhang stehenden Gefahren für die Jugendlichen erneut auf die Polizeiverordnung vom 8. März 1940 hinzuweisen, die für das gesamte Reichsgebiet bestimmend ist und für den Schutz der Jugend geschaffen wurde. Im Einzelnen ist folgendes zu beachten:

1. Jugendliche unter 18 Jahren dürfen sich während der Dunkelheit nicht auf öffentlichen Straßen und Plätzen aufhalten, sofern sie sich nicht in Begleitung ihrer Erziehungsberechtigten oder einer von diesen beauftragten volljährigen Person befinden, oder glaubhaft machen können, daß sie sich aus beruflichen oder dienstlichen Gründen dort aufhalten müssen.

2. Jugendliche unter 15 Jahren dürfen sich in Gaststätten aller Art nur in Begleitung der Erziehungsberechtigten oder einer von diesen beauftragten volljährigen Person aufhalten, während Jugendliche zwischen 16 und 18 Jahren nach 21 Uhr zum Besuch von Gaststätten der Begleitung der benannten Personen bedürfen. Das Lokalverbot gilt nicht für

Parteiveranstaltungen und für solche Jugendliche, die sich nachweislich auf Reisen befinden.

3. Der Besuch von Lichtspieltheatern, Varietés und Kabarettvorstellungen ist in der Zeit nach 21 Uhr Jugendlichen bis zum 18. Lebensjahr nur in Begleitung ihrer Erziehungsberechtigten oder einer von diesen beauftragten volljährigen Person gestattet.

4. Die bekannten Beschränkungen für den Besuch von öffentlichen Tanzlustbarkeiten gelten einheitlich für alle Jugendlichen unter 18 Jahren.

5. Jugendlichen unter 18 Jahren ist das Rauchen in der Öffentlichkeit verboten.

6. Die Strafbestimmungen richten sich nicht nur gegen die Jugendlichen selbst, die Eltern oder sonstigen Erziehungsberechtigten, die Unternehmern und Verantwortlichen, sondern auch gegen diejenigen Personen, die sich wahrheitswidrig als von einem Erziehungsberechtigten beauftragt bezeichnen und dadurch den Jugendlichen die Uebertretung der Verbote ermöglichen.

In Durchführung der Polizeiverordnung vom 9. März 1940 finden fängende Streifen statt. Die bei der Uebertretung der Verordnung betroffenen Jugendlichen werden einer besonderen Stelle anvertraut und in dieser, evtl. bis zum nächsten Morgen a. B. bei Fliegeralarm, festgehalten. Auch werden die jugendunwürdigen Jugendlichen bzw. deren Eltern oder sich sonst strafbar gemachten Personen in jedem Falle in Zukunft mit einer Geldstrafe bestraft werden. Den festgenommenen Jugendlichen wird über ihre Festnahme jeweils ein Ausweis für die Eltern oder Erziehungsberechtigten mitgegeben werden.

Es liegt nur an den Eltern und Erziehungsberechtigten, im Interesse ihrer Jugend alles an tun, um diese und sich selbst vor einer Verletzung zu bewahren. Eltern und Erziehungsberechtigten dürfen überzeugt sein, daß alle notwendigen Maßnahmen nur im Interesse der Gesunderhaltung unserer deutschen Jugend durchgeführt werden.

Blick über die Stadt

Kurz notiert - kurz gelesen

Goldene Hochzeiten. Der Oberbürgermeister hat den Wilhelm Stauch, Dreher, Eheleute, hier, Vestingstr. 78 II, den Oscar Behner, Eheleute, hier, Geranienstraße 28, und den Theodor Meinger, Eheleute, Karlsruhe-Mühlheim, Hauptstraße 22, zur Feier ihres goldenen Ehejubiläums unter Ueberleitung einer Ehrenrunde die Glückwünsche der Stadtverwaltung übermitteln.

Ein Zusammenstoß zwischen zwei Personkraftwagen ereignete sich gestern vormittag an der Ecke der Forst- und Hauptstraße in Karlsruhe-Mühlheim, weil einer der Fahrer die Vorfahrt verlor. An beiden Fahrzeugen entstand Sachschaden. Ein weiterer Unfall ereignete sich gegen Mittag auf der Rastatter Straße, wo ein Radfahrer aus Unvorsichtigkeit mit einem Personkraftwagen zusammenstieß. Er erlitt eine leichte Gehirnerschütterung und Contusionen.

Wege zur Gesundheit und Lebensfreude. Ueber dieses Thema sprach im Prieknis-Verein Frau Lucia Fuchs aus Darmstadt in einem gut besuchten Vortrag. Die Rednerin erklärte in sachlich gut verständiger Weise, wie die verborgenen Heilkräfte gemacht, und der Wille zum Gesundsein gefördert werden kann, um den Anforderungen des Lebens gemäßen zu sein. Neben den theoretischen Ausführungen interessierten sich die Zuhörer natürlich insbesondere für die

praktischen Vorfahrungen, die in dem zweiten Teil des Vortrages zur Durchführung kamen. Als Einleitung des 2. Teils versuchte die Referentin rein verstandesgemäß die Beziehungen zwischen den körperlichen und den seelischen Einwirkungen auf den Menschen klar zu machen und kreifte das Gebiet der Drüsentätigkeit. Entsprechende Musik von Schallplatten unterstützte dann die Rednerin bei ihren Ausführungen von Rhythmus und Entspannungen, wie über die Bekämpfung der inneren Verkrampfungen und über die verschiedene Wirkung der Macht der Töne auf den Menschen.

Krankenkassengelder veruntreut

Wegen Untreue und anderer Verfehlungen stand vor der 2. Strafkammer das Landgericht Karlsruhe der 33 Jahre alte verheiratete Josef Ludwig B. aus Karlsruhe. Der Angeklagte hat in Karlsruhe von August 1939 bis Juni 1940 als mit der Ausstellung von Krankenscheinen und Anweisung von Krankengeldern betrauter Schalterbeamter einer Krankenkasse in insgesamt 11 Fällen erkrankte Kassenmitglieder, die sich arbeitsfähig gemeldet hatten, als arbeitsunfähig weitergeführt, teils die Arbeitsunfähigkeitsmeldung vorzeitig, auf den Arbeitsnachweisen entsprechende Eintragungen ausradiert und unrichtige Eintragungen vorgenommen. Ferner hat er Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen der Ärzte fälschlich angefertigt, sowie Zahlungsanweisungen von Krankenkassenmitgliedern mit deren Unterschrift versehen und durch Dritte an Kassenhalter das Krankengeld abholen lassen. Die aufzubewahrenden Krankenscheine und Leistungsnachweise vernichtete er, während er Mittelberufsmann durch zurechtiges Einordnen versteckte. Durch diese raffinierten Schiebungen erreichte er, daß ihm insgesamt 1408 Mark ausbezahlt wurden, die er für eigene Zwecke, zum Teil zur Dedung von Schulden — er ist bereits zweimal geschieden und zum drittenmal verheiratet — verwendete. Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr und zwei Monaten, sowie zu einer Geldstrafe von 1500 Mark, die durch die Unteruchungshaft abgegolten ist.

Karlsruher Veranstaltungen

Badisches Staatstheater. Im Großen Haus gelangt heute abend um 19.00 Uhr als 7. Vorstellung der Freilicht-Sommer-Spiele die romantische Oper „Alessandro Stradella“ von Friedrich von Flotow zur Aufführung. Morgen nachmittag um 14.00 Uhr findet eine geschlossene Vorstellung für die NS. statt. Gestern wird in Abänderung des Spielplans die romantische Oper „Alessandro Stradella“ von Friedrich von Flotow. Morgen abend um 19.00 Uhr geht außer Miete die Oper „Der Zarenkaiser“ in Szene. Sonntag nachmittag um 15.00 Uhr wird als Fremdenvorstellung (Wahlmännerwahl) das Drama „Der Strom“ von Max Halbe gegeben. Abends wird in Anwesenheit des Komponisten um 19.00 Uhr die Oper „Eros und Psyche“ von Ottomar Gerster aufgeführt. — Im Kleinen Theater (Eintracht) wird Sonntag, den 1. Dezember, 19.00 Uhr, erstmals die bayerische Grotteske von Streicher „Der verkaufte Großvater“ wiedergeburt.

Prof. Walter Rebers, von vielen früheren Klavierabenden in Karlsruhe als bedeutender Pianist bekannt, hat vor einigen Jahren seinen Wohnsitz in Stuttgart nach Zürich verlegt. Nach mehrjähriger Abwesenheit wird dieser Künstler im 2. Winter-Klavierabend der Konzertdirektion Kurt Reiffers, der kommenden Montag, den 2. Dezember, abends 7 Uhr, im Friedhofshof angeht, eine Folge von romantischen Klavierkonzerten, Werken von Schubert, Schumann und Beethoven, zum Vortrag bringen.

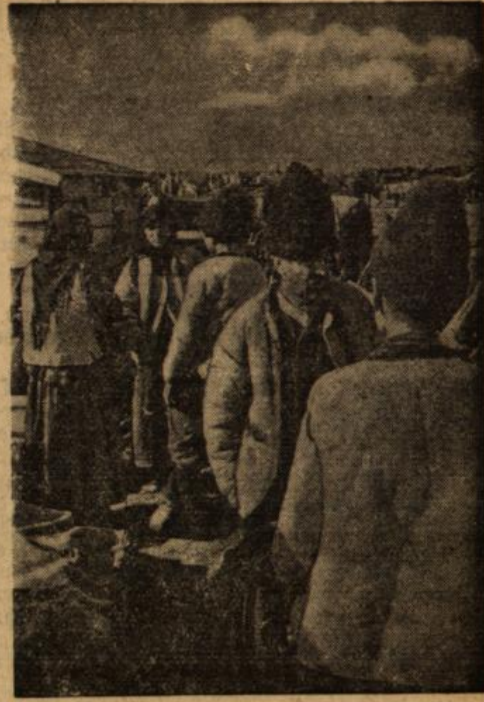
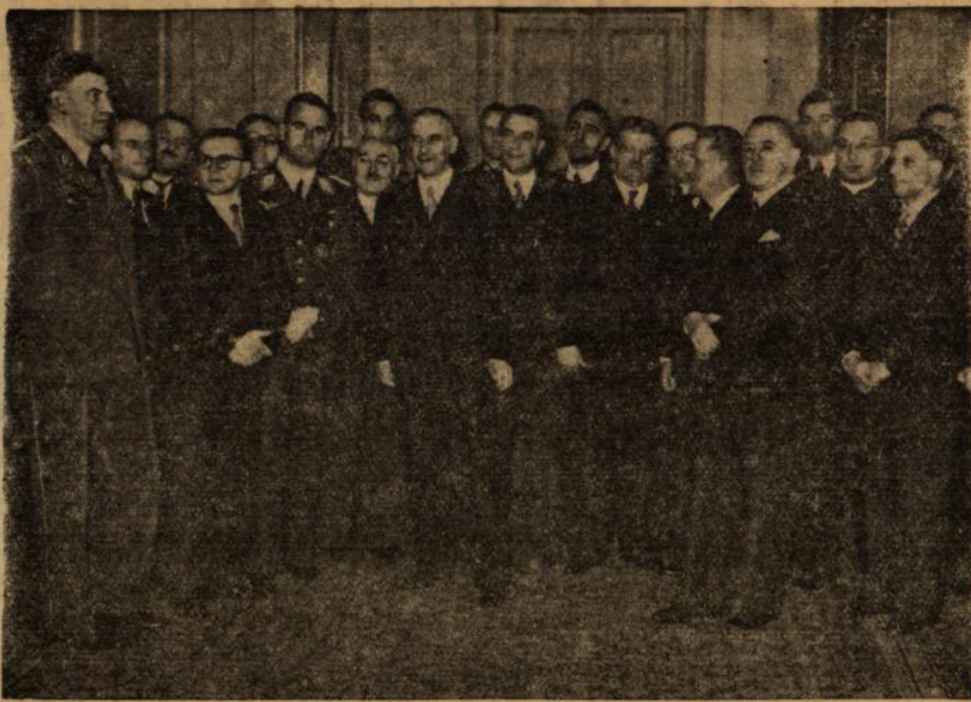
Eine Samstagskammer veranstaltet der Kleintierzuchtverein Karlsruhe am Samstag, den 30. November, und Sonntag, 1. Dezember, im Großen Saal des Gasthauses „Zum Fischen“, Ede Hards und Rampestraße.

Das Gloria am Nordendplatz bringt heute in Uraufführung den neuen Zehntel „Die letzte Runde“ mit Anita Heßler, Camilla Horn, Heinz Heiler, Gerhart Paubert, Maria Sagarin und Ludwig Schmitz. Vorher läuft die Wochenchau.

Das Ball in der Herrenstraße verlängert des großen Erfolges wegen die Spielzeit des Zehntel „Friedrich Schiller“, der Triumph eines Genies mit Heinrich George, Alf Danberg, Gerh. Colper, Friedrich Heiler, Eugen Köpfer und Camille Schmitz. Vorher läuft die Wochenchau.

Das Abingold, die Spandau und das Stia-Theater in Berlin zeigen ab heute nur bis einschl. Montag den großen „Faulstücker“-Film der Zohis „Ein Leben lang“ mit Paula Wessell, Joachim Gottschalk, Maria Knerger, Gustav Waldau, Frida Richard u. a. m. Dazu die deutsche Wochenchau.

Im Haushalt gibt es viele Reinigungsarbeiten, wo Waschpulver und Seife gut zu entbehren sind, wenn man ATA zu Hilfe nimmt — auch beim Reinigen stark beschmutzter Hände. Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!



Links: Der neue UdSSR-Botschafter in Berlin eingetroffen. Rechts: Die Reichsleiter in Berlin eingetroffen. Mitte: Die Reichsleiter in Berlin eingetroffen.

Der Weltkampf zwischen Gold und Blut

Alfred Rosenberg sprach in der Pariser Kammer über die Ideen von 1789

Paris, 29. Nov. Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach in der französischen Kammer zu Paris über die Ideen von 1789. Der große Weltkampf zwischen Gold und Blut, der am 2. August 1914 seinen dramatischen Anfang genommen habe, so erklärte er, finde im Zusammenstoß von 1939/40 seine gewaltige Fortsetzung, nur auf der Stufe eines erhöhten Bewusstseins.

Die Verdrängung der Hochfinanz und der Börsen der Weltwirtschaft gegen das deutsche Volk war schon 1914 ein durchaus bewusster Vorgang, dagegen hatte das damalige deutsche Kaiserreich keine bestimmte Vorstellung von der historischen Situation, in der es zum Kampfe gestellt wurde. Trotz allem konnten die Demokratien militärisch auch über das damalige deutsche Kaiserreich und seine Wehrmacht keinen Sieg erringen. Es ist auch in der deutschen Nation niemals das Bewusstsein erstanden, nicht wirklich besieg worden zu sein, sondern nur durch Verrat und Ausbeutung zermürbt zu werden.

In dieser Zeit aber ist durch die Erscheinung Adolf Hitlers und seiner nationalsozialistischen Bewegung die geistige Stellung Deutschlands inmitten der Weltprobleme immer deutlicher geworden, und das Bewusstsein der Pflicht, den Kampf wieder aufnehmen zu müssen, um Deutschland wieder zu einer neuen Höhe zu führen, ist der Antrieb zu einer der tiefsten politischen und weltanschaulichen Revolutionen geworden.

Das Gold und seine Diener hatten im Weltkrieg nur einen Scheinieg errungen. Heute endlich liegt das Blut, d. h. die schöpferische Rassenkraft Zentraleuropas über alle Ausbeuterkräfte, die sich über diesen Kontinent ungemerkt auszubreiten gedachten.

Wir haben einen Frontalkampf gegen Liberalismus, Marxismus, Judentum und Freimaurerei geführt. Inmitten dieses entscheidenden Ringens gegen eine scheinbar gesicherte und allein fortschrittlich gefeierte demokratische Ordnung haben wir aber niemals vergessen, daß die europäischen Völker ihre Geschichte nicht mit dem Jahre 1789 und seinen Auswirkungen beginnen konnten, sondern daß die Wurzel ihrer Kräfte sich weit in fernere Jahrhunderte, ja letzten Endes in fernere Jahrtausende hinabzieht. Wir wissen sehr wohl, daß im französischen Volk am Ende des 18. Jahrhunderts nichts anderes übrig blieb, als entweder zu verrotten oder noch einmal in einer Empörung die Rettung zu suchen. Daß Frankreich diese Erhebung durchführte, war zweifellos noch ein Zeichen nicht gebrochener Lebenskraft, die Tugenden jedoch, die diese große Welle mit sich führte, haben nicht den starken und guten Lebenskräften gedient, sondern haben die Menschen hingeführt zu lebensfernen phantastischen Vorstellungen, zur Ueberbewertung intellektueller Konstruktionen, zur Loslösung der Individuen auf dem gegebenen alten Mutterboden und schließlich auf Grund dieser Lebensentfremdung zur Preisgabe des Blutes, zunächst gegenüber einem palästinensischen Parasitenvolk und schließlich zur Einführung des allen Europäern fremden und feindlichen Regimes der Juden. In den wenigen Jahren, die zwischen der Flucht des französischen Königs nach Versailles und dem Terror der Jakobiner liegen, schwang das Pendel der Auffassungen von einer einmal jahrhundertlang herrschenden arzengeordneten fürstlichen und konfessionellen Intoleranz zur grundsätzlichen Toleranz aller Völker.

Einzig waren die Toleranzideen Neuerungen schwärmerischer Denker, sie wurden dann Werkzeuge politischer Verführer und gingen um die Wende des 19. Jahrhunderts über in die Hände krimineller Verbrecher. Das ist der Verderb der Ideen von 1789.

Rosenberg erinnerte daran, daß manche Denker in Deutschland (Nietzsche und Lagarde, Wagner und Houston Stewart Chamberlain), in Frankreich (Gobineau und de la Bonae) und in England (Carlyle, Charles Dickens) vergeblich ihre Stimmen gegen die soziale Not und die brutale kapitalistische Ausbeutung erhoben.

Auf die Frage der Judenemanzipation eingehend, kennzeichnete Reichsleiter Rosenberg die schwärmerischen und profanen Parolen, mit denen die Befreiung des armen

unterdrückten Judentums gefordert wurde. Die Juden erhielten nach einem Wort Friedes doppelte Rechte: Sie waren nicht nur Angehörige des jüdischen raumlosen Staates, der sich über alle Länder erstreckte, sondern sie hatten zugleich die Rechte der Staatsbürger des jenseitig von ihnen bewohnten Landes erhalten.

Der skrupellos durchgeführte Nachrichtendienst der nunmehr sich ausbreitenden jüdischen Bankerfamilien sicherte ihnen einen Vorsprung gegenüber den nationalen Wirtschaftsfreien der anderen Völker. Der Emanzipation des Judentums folgte rund hundert Jahre später die Emanzipation der Neger. Die Erklärung eines französischen Innenministers: Es gäbe keine Unterschiede zwischen weiß und schwarz, es seien alles Franzosen, Frankreich sei nicht eine Nation von 40, sondern von 100 Millionen, war eine konsequente Durchführung der Gedankenwelt von 1789. In konsequenter Durchführung dieser logen, demokratischen Idee war es möglich geworden, daß ein schwarzer Staatssekretär in einer französischen Regierung werden konnte, das erste Mal, daß ein Vertreter Afrikas im weißen Europa Regierungsgewalt erhielt.

Die Freimaurerei ist aus der Geschichte der französischen Revolution nicht wegzudenken, sind doch die Losungen dieser Revolution von den Logen zu allererst verbreitet worden.

Kurze Zeit, nachdem zu Beginn des 18. Jahrhunderts die Freimaurerlogen als politische Klubs (von England aus) in

Ägypten fürchtete für Königs Leben

Gen. Rom, 29. Nov. Als König Faruk von Ägypten am Mittwoch in Begleitung des Ministerpräsidenten und des früheren Ministerpräsidenten Ali Maher Pascha mit dem Zuge in Rom eintraf, wo der Verteidigungsminister Saleh Pascha an „Herzschlag“ verstorben war, bereitete die Bevölkerung dem König einen unio fürnämischen Empfang, weil sie auch für sein Leben gefährdet hatte. Der König wurde vom Senatspräsidenten und vom Präsidenten der Abgeordnetenversammlung und anderen Persönlichkeiten begrüßt. Bei der Hofverwaltung gehen in immer größerer Zahl Briefschaften besorgter ägyptischer Persönlichkeiten ein, in denen die Meinung ausgeprochen wird, alles nur Mögliche zu tun, um den König vor Anschlägen zu schützen.

Wie weiter aus Kairo gemeldet wird, wächst die Unruhe der Bevölkerung über den plötzlichen Tod des Verteidigungsministers stündlich, zumal der geheimnisvolle „Schlaganfall“ des Ministerpräsidenten Sabri Pascha noch in frischer Erinnerung ist.

Yunis Pascha Saleh, der 47 Jahre alt war, erkrankte sich, wie gemeldet wird, heftiger Gesundheit. Nachdem er vor knapp zwei Wochen zum Verteidigungsminister ernannt worden war, zeigte er in seiner Tätigkeit große Energie. Am Mittwoch starb er dann unerwartet im Salonwagen des Königs Faruk mitten während einer Unterhaltung. Während Saleh Pascha in der Bahn saß, bemerkte sein Sekretär plötzlich, daß er mit den Händen nach dem Halse griff, als ob er sich Luft verschaffen wollte. Des Gesichts des Ministers wurde blutrot und unmittelbar darauf stürzte Saleh Pascha zur Erde. Die sofortige Hilfe erwies sich als nutzlos.

Rücktritt des finnischen Staatspräsidenten

Helsinki, 29. Nov. Der finnische Staatspräsident Kallio ist aus gesundheitlichen Gründen zurückgetreten. Die Folgen eines im September erlittenen Schlaganfalls hatten ihn schon seit Wochen von jeder Tätigkeit ausgeschlossen. Die Verfassung sieht die Bestellung des neuen Präsidenten durch neu zu wählende Wähler vor. Es ist jedoch völlig unwahrscheinlich, daß es zur Ausübung solcher Wahlmänner-

Frankreich gegründet wurden, nie nachweislich gerade vor 200 Jahren, d. h. 1740, die ebenso berühmte wie berühmte Lösung: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ aus Logenkreisen empor. Die Logen haben mit ihren Ideologien und auch mit ihrer praktischen Wirksamkeit die königlichen Regime ebenso überstanden, wie sie es fertig brachten, Führer der heraufkommenden marxistischen Bewegung in ihre Kreise einzufügen. Es ist kein Wunder, wenn auf der großen Jahrhundertfeier der französischen Revolution 1889 in Paris diese Feier ausschließlich von Angehörigen der Freimaurerei geleitet wurde und der Sprecher des Großorient von Frankreich programmatisch erklärte, daß für alle Staaten, die noch kein 1789 gehabt hätten, dieser Tag noch kommen müsse. Und er schloß diese Rede mit den schon historischen Worten: „Dieser Tag ist nicht mehr fern. Das ist der Tag, den wir erwarten. Dann werden alle Großlogen und Großorientierte sich zu einer Weltverbrüderung zusammenfinden! Das ist das glanzvolle Zukunftsideal, das uns vorwärts.“

So ist es dann notwendig gekommen, daß der Krieg von 1914 in erster Linie von den Logenzentren des Welt mitverfündet worden ist, und daß von der jüdischen Hochfinanz, verbrüdet mit dem internationalen Logentum und den von diesen Kräften abhängigen parlamentarischen Parteien der Weltkampf des Goldes gegen die Kräfte des Lebens begann.

Nachdem Reichsleiter Rosenberg einige Beispiele aus der Kampfschicht angeführt hatte, fuhr er fort: Aus der Betrachtung der heutigen Lage ergibt sich eine entscheidende Einsicht: Der Kampf um das Gold und die Goldwährung ist in allererster Linie ein weltanschaulicher Kampf, zum zweiten ist die Ueberwindung des Goldwahns eine Frage der politischen Macht, und erst in dritter Linie ist die Abtötung der Goldwährung durch eine auf der gesamten Volkskraft beruhende nationale Währung eine Angelegenheit der wirtschaftlichen und finanziellen Technik.

Wahlen kommen wird. Die Regierung berät zur Zeit über die Neuordnung der Bestimmungen über die Präsidentenwahl. Sie wird dem am Freitag zusammen tretenden Reichstag Vorschläge unterbreiten. Wahrscheinlich wird die Wahl des neuen Präsidenten durch jene Wahlmänner erfolgen, die schon 1937 Kallio zum Präsidenten bestellt hatten. Die Frage der Nachfolgerschaft ist zur Stunde noch nicht geklärt. Sicher ist nur, daß der Nachfolger eine Persönlichkeit sein wird, die ohne ausgeprägte parteimäßige Bindungen in breiten Schichten der Bevölkerung Autorität besitzt und auch im Auslande den Anspruch auf Autorität erheben kann. Bis zur Wahl eines neuen Präsidenten übt, wie dies bereits seit Beginn der Erkrankung Kallios der Fall war, Ministerpräsident Rintti die Befugnisse des Staatspräsidenten aus. Der Wahlakt selbst wird so rasch als möglich, jedenfalls vor den Weihnachtstagen, erfolgen.

Neuer USA-Diplomat für Rom

Rom, 29. Nov. „Popolo di Roma“ berichtet, daß der zum Geschäftsträger in Rom mit dem Rang eines Ministers ernannte nordamerikanische Botschafter Kirk die Reise von Washington über New York nach Rom im Flugzeug angetreten habe.

Rüstungen statt Wohlfahrtsausgaben

Washington, 29. Nov. Wie bereits gemeldet, sollen im kommenden Haushaltsplan alle Ausgaben, die nicht unmittelbar mit der Rüstung zusammenhängen — darunter auch Straßenbauten — radikal beschnitten werden. Vor allem sollen auch die Wohlfahrtsausgaben im Verhältnis zu der zunehmenden Beschäftigung gekürzt werden. Die produktive Arbeitslosenfürsorge soll sich künftig in erster Linie mit Verteidigungsbauten befassen.

Ausschluß der Juden aus öffentlichen Ämtern in Holland

Amsterdam, 29. Nov. Von der zuständigen Dienststelle des Reichskommissars ist ein Erlass veröffentlicht worden, nach dem alle in öffentlichen Ämtern und Diensten befindlichen Juden in den besetzten niederländischen Gebieten zur Siderung der Ruhe und Ordnung auszuschließen haben. Ansprüche auf Gehälter und sonstige Bezüge werden dagegen nicht berührt.

Gutes Licht schon die Augen, darum sollte an dem Schreibtisch eine verstellbare Leuchte mit einer 60-Watt-OSRAM-D-Lampe angebracht sein.

Rinderaugen brauchen gutes Licht!

OSRAM-D-LAMPEN

Graf Czaki über Ungarns Beitritt zum Dreierpakt

Budapest, 20. Nov. Außenminister Graf Czaky gab vor den Außenbüros beider Häuser des Reichstages eine Erklärung ab, in der er die Beweggründe schilderte, die Ungarn zum Beitritt zum Dreierpakt bewogen haben.

Czaky wies sodann auf das Ziel des Dreierpaktbeschlusses hin, eine Neuordnung zu schaffen und aufrecht zu erhalten, die zur Förderung, Entwicklung und Wohlfahrt der Völker geeignet ist.

Der Umstand, daß die ungarische Regierung freiwillig und im eigenen Interesse ihrer außenpolitischen Tätigkeit eine gewisse Grenze setzte, bedeutet nicht, daß sie auf das Recht des freien Entschlusses verzichtet.

Die kroatischen Landarbeiter werden wieder kommen

O.M. Belgrad, 20. Nov. Kroatische Landarbeiter, die während des Sommers in Deutschland beschäftigt waren und jetzt in ihre Heimat zurückkehren, äußern sich, wie die kroatische Presse mitteilt, hoch zufrieden über ihren Aufenthalt im Reich.

Die spanisch-portugiesischen Besprechungen

Lissabon, 20. Nov. Der spanische Botschafter in Lissabon, Nicola Franco, hat sich erneut nach Madrid begeben, wo er mit Außenminister Cerrano Suner und dem Caudillo Besprechungen haben wird.

Gute Cigaretten vor fremden Einflüssen behüten*) ATIKAH 5/4

*) Es ist eine typische Eigenschaft des Tabaks, geringe fremde Gerüche anzunehmen. Die Aufbewahrung in muffigen Schubladen bekommt Cigaretten daher ebenso schlecht, wie die Nähe stark duftender Parfums.

„Erdrutsch-Sabotage“ in Norwegen - „Gehirnrutsch“ in England

Oslo, 20. Nov. Jedem, der einmal in Norwegen gewesen ist, ist es bekannt, daß die Niederschläge mit zeitweise einsetzendem Frost im Herbst und im Frühjahr gelegentlich kleine Erdrutsche an dem Berggelände, in welches die schmalen Straßen eingeschnitten sind, hervorrufen.

Die englische Propaganda möchte nun die Weltöffentlichkeit dahingehend beeindrucken, daß die Norweger sich mit der deutschen Besetzung angeblich nicht abgefunden haben, obwohl sie dadurch dem Zwange entbunden wurden, sich für rein englische Interessen zu opfern.

vom Reuterbüro soeben verbreitete Meldung der „New York Times“, wonach die Hügel und Berge in Norwegen zur gleichen Stunde der letzten Nacht anfangen zu rutschen, was als eine der größten Sabotagen im letzten Jahre bezeichnet werden könne.

Hier kann man sagen, irgend etwas scheint hier aufgeweckt zu sein. Wahrscheinlich ist es das Gehirn dieses außerordentlichen Berichterstatters.

Frankreich schafft eine Waffenstillstandsarmee

Paris, 20. Nov. Das französische Kriegsministerium trifft zur Zeit die Vorbereitungen für die Aufstellung einer neuen Armee im Rahmen der Waffenstillstandsbedingungen.

Die neue Armee wird aus Freiwilligen bestehen, die sich für eine Dienstzeit von drei Jahren in Frankreich oder Nordafrika verpflichten. Der Dienst in der neuen Armee wird nicht nur als Ehre, sondern auch als Vorzug bezeichnet.

Heimkehr von französischen Matrosen aus England

Bordeaux, 20. Nov. Nach dem vor einigen Tagen eingelaufenen Passagierschiff „Canada“ ist nun der Dampfer „Massilia“ im Hafen von Toulon eingetroffen. An Bord befanden sich 90 Offiziere, 2200 Matrosen der Kriegsmarine und 800 Matrosen der Handelsmarine.

Admiral Capot, ehemaliger Kommandeur der französischen Marinekräfte in England, begab sich an Bord des Schiffes, um die Zurückgekehrten zu begrüßen.

Schweiz verbietet Kommunistenpartei

Bern, 20. Nov. Der Bundesrat hat die Auflösung der kommunistischen Partei und aller ihrer Nebenorganisationen in der Schweiz verfügt. Im Artikel 1 des Gesetzes heißt es, daß allen diesen Organisationen jede Tätigkeit verboten ist.

Sofioter Luftschulübungen abgeschlossen

Sofia, 20. Nov. Die für eine Woche angelegten Luftschulübungen in Sofia wurden wegen des ausgezeichneten Erfolges am Mittwoch vorzeitig abgeschlossen.

Auf allen Weltmeeren gegen England

Newport, 20. Nov. Canadian Press meldet aus Ottawa, daß der kanadische Dampfer „Beaverford“ mit Paket- und Briefpost nach England unterwegs überfällig ist.

Im Indischen Ozean wurde ein leeres Rettungsboot des britischen Handelsdampfers „Maimoa“ (8000 BRT.) gefunden. Reuter glaubt, daß die „Maimoa“ von dem deutschen Kriegsschiff versenkt, die Besatzung gefangen genommen wurde.

Der ebenfalls für England fahrende griechische Dampfer „Eugenia Cambanis“ (3470 BRT.), dessen S.O.S.-Rufe die amerikanische Funkstation Maday aufgefangen hatte, treibt brennend im Atlantischen Ozean.

Halifax schläft noch immer

Rom, 20. Nov. Als der damalige französische Außenminister Bonnet in der Nacht zum 22. August 1939 sich in die Wohnung Daladiers begab, um ihn über die deutsch-russische Einigung und die für den nächsten Tag bevorstehende Unterzeichnung des deutsch-russischen Übereinkommens zu unterrichten, schreibt „Popolo d'Italia“, habe Daladier Bonnet erlucht, ihn wegen derartigen Dummkheiten in Zukunft nicht zu wecken.

Zwei neue amerikanische Polar-Expeditionen

Buenos Aires, 20. Nov. „La Prensa“ weist auf Vorbereitungen zum Auslaufen einer neuen Polar-Expedition der amerikanischen Regierung hin, deren Aufgabe es sei, Personal und Material zweier von Admiral Byrd im vorigen Sommer eingerichteter Stationen in der Antarktis heimzuführen.

Besuch in einem Heeresbekleidungsamt

(P.R.) So gern wir dem Dichterwort trauen möchten, lassen sich doch gewisse Zweifel nicht beschwichtigen, daß Gottfried Kellers geflügelte Erkenntnis „Kleider machen Leute“ nur mit allergrößter Vorsicht auf den Stand des Soldaten angewandt werden kann.

in einem großen Heeresbekleidungsamt

überzeugen können. Angesichts unseres Millionenheeres und der Vielfalt der Waffengattungen wird auch der Sale seiner Phantasie genügend Vollmachten geben müssen, um die Aufgaben eines solchen Amtes, das nicht Bataillone, sondern Armeen auszurüsten hat, voll zu bewerkstelligen.

Nur der geringste Teil der für den Umfab oder für die Lagerung benötigten Monturen und Uniformstücke kann in den amtseigenen Werkstätten, der Zuschneiderei, der Anfertigung, der Schweißerei usw. selbst angefertigt werden, auch wenn man hört, daß die

Zuschneiderei für einen Gruppenführer und sechs Mann 750 Socken beträgt.

An Zahlen muß sich der Besucher überhaupt gewöhnen. In der Zuschneiderei wird nach etwa 20 Maßformen gearbeitet, denn es ist klar, daß es auch unter den Soldaten Zweige und Nischen gibt und daß die Hosenlänge zwischen dem rechten und dem linken Flügel einer Linie im „Quadrat der Entfernung“ kürzer wird.

In 30 Tagen übereinander liegen auf den Tischen die Tuchbahnen, die längengetreut zerschritten wurden und auf deren obersten Lage der Schneider zunächst das genaue Schnittmuster legt. Dann treten die elektrisch betriebenen Stohmesser für gerade und die sogenannten Handmesser für kurvische Schnitte in Tätigkeit, und im Handumdrehen liegen 30 Sockenstücke fertig da.

Bügelisen, die ihren hydraulischen Druck gleich auf ganze Lagen von Uniformteilen ausüben.

Eine selt- und handarbeitsparende interessante Maschine, die in Sekundenschnelle langwierige Sticheisen ersetzt, ist die Knopflochmaschine. Die fest eingestellte Nadel umkreist zuverlässig den Schnitt und bringt so das Wunder des vorchriftsmäßigen „Zugendpfeifens“ zustande.

In einer nur von weiblichen Kräften besetzten Abteilung werden die Uniformzubehöre, als das sind: Schulterklappen mit Jungen, Gefreitenwinkel und Ärgen usw., angefertigt. Von Hand zu Hand und von Tisch zu Tisch geht diese Arbeit hier werden Schnittmuster nach der Schablone gezeichnet, da werden sie ausge schnitten, da zusammenge näht und da eventuell in Metallstickerei mit Formationsbezeichnungen versehen.

Die tägliche Durchschnittsleistung zweier Hände beträgt etwa 120 Paar Schulterklappen.

Bei der starken Vervielfachung von auswärts spielt naturgemäß die Lohnarbeit eine große Rolle. Hier wird jede einzelne Uniform, bevor sie in die Läger wandert, noch einmal einer genauen Durchsicht unterzogen. Breiten und Säugen werden mit kritischen Blicken nachgemessen, und es ist dafür gesorgt, daß beim ersten Kleiderappell des Rekruten das strenge Auge des Vorgesetzten mit Wohlgefallen auf der äußeren Erscheinung des Soldaten ruht.

Die mit 250 Handwerkern besetzte Schuhmacherei stellt täglich am laufenden Band bis 600 Paar Reit- und Marschstiefel her, und der Läger dürfte trotz starker Beanspruchung seiner Schwerkzeuge noch nicht geboren sein,

dem es gelänge, diese Dauerware marschierenderweise Kleinzukriegern. Hände und Maschinen sind pausenlos viele Stunden am Tage beschäftigt, um den Bedarf der Truppe an „Knobelbechern“ bereitzustellen. Hier werden die Kernleber- fohlen bearbeitet, da treffen sie mit ihren Partnern aus der Kamite der Schäfte zusammen, hier schlagen die schaf- bewehrten Mäuler der Fernjagdwaffen in die Härte des Deckers, da schnurren die Steppmaschinen, und aus dem Geräusch von schallenden Hügeln, kreisenden Nädern und stampfenden Hämmern geht allmählich der Marschschritt hervor, auf den viele Straßen und womöglich ferne Länder warten.

Wir sprachen schon von den gewaltigen Lägern, die das Heeresbekleidungsamt unterhält, um allen Ausrüstungs- anforderungen entsprechen zu können. Sie beherbergen sämtlich alles, was der vorchriftsmäßige angezogene Soldat zu tragen hat, von Knackgürtel und feldfische angefangen bis hin zum pelzgefütterten Wintermantel. Armeen können aus diesen Depots herausgeschleppt werden. Ein vielleicht noch eindrucksvolleres Bild als von diesen fertigebeständen gewinnt der Besucher von dem abgebauten und wieder zu verwendenden Uniform- und Ausrüstungsmaterial. Gewissenhafter läßt sich dem Imperativ „Kampf dem Verderb“ nicht nachsehen, als es hier geschieht. Nicht eine Dalschinde und nicht ein Uniformknopf gehen verloren. Für alles gibt es entweder sofortige Verwendung oder einen Erneuerungsprozeß. Die verschiffene Sohle wird herzlich willkommen gesehen, die verbeulten Trinkbecher freundlich den maroden Brüdern zu- gestellt.

Was wären die riesigen und prächtigsten Lagerbestände, wenn es keinen Umfab gäbe! Stillleben und totes Kapital! Das in Tuch, Leder und Metall angelegte Kapital eines Heeresbekleidungsamtes aber arbeitet. Es „rollt“ im wahren Sinne des Wortes, denn wo es Regimenter und Divisionen einzukleiden gilt,

hat die Aufgabe immer schon Güterzugformat.

Monturen kommen und gehen, wandern über die Lade- rampen herein und hinaus, werden auf die Kammer der nachgeordneten Divisions- oder Regimentseinheiten verteilt, und hier hat dann der einzelne Läger Gelegenheit, einen Rock, eine Hufe, ein Paar Stiefel — und das alles passend — zu „fassen“. Hier beginnt das von Soldatenromantik um- wobene Reich des Kammerunteroffiziers. Er kleidet das „Häschen“, das vertrauensvoll zu ihm kommt, ein, er verpackt ihm die „Brodern“ und damit die jedem Soldaten zulebenden Voraussetzungen für eine militärische Laufbahn, über die dann allerdings nicht der Rock, sondern der im Rock stehende Mann entscheidet. Dr. Emil Strodtmann

Die todbringenden Kaffeetassen des Geheimdienstes

Die führenden Köpfe der englischen Spionage- und Mordorganisation im Nahen Osten

Mailand, 30. Nov. Im Zusammenhang mit dem plötzlichen Tod des ägyptischen Verteidigungsministers weicht „Resto del Carlino“ interessante Einzelheiten über die Organisation des englischen Geheimdienstes im Nahen Osten mitzuteilen. Die drei maßgebenden Männer dieses Dienstes, der seine Zentrale in Kairo hat, sind der ägyptische Oberkommissar Simpson, sein erster Dolmetscher Smart und Konteradmiral Simpson, der Chef des Spionagedienstes der Sektion für die Kontrolle am Suezkanal. Diese drei Persönlichkeiten üben hinter den Kulissen einen maßgebenden Einfluß auf die ägyptische Politik aus. Es gibt keine politische oder wirtschaftliche Maßnahme der ägyptischen Regierung, die nicht maßgebend von ihnen beeinflusst wäre.

„Resto del Carlino“ weist auf die auffallende Tatsache hin, daß Simpson und sein Mitarbeiter Smart immer zusammen waren, wenn sich einer der geheimnisvollen Todesfälle im Nahen Osten ereignete. So erlag der König des Irak, Faisal, im Jahre 1933 in einem Hotel in Zürich angeblich einem Herzschlag und hernach stellte es sich heraus, daß Faisal von englischen Befannten eine Tasse Kaffee angeboten worden war, in den man offenbar Gift gemischt hatte. Der englische Berater Faisal war ein Bekannter von Simpson. Als der Sohn Faisals, König Ghazi, im Jahre 1939 angeblich an den Folgen eines Automobilunfalls ums Leben kam, waren infolge eines merkwürdigen Zufalls Simpson und Smart um diese Zeit im Irak. Sie vertraten sogar die englische Regierung bei der Beilegung des verunglückten Königs.

Sinnfälligerweise des vor einigen Wochen erfolgten Todes des ägyptischen Ministerpräsidenten Sabry Pascha wird jetzt bekannt, daß diesem unmittelbar, bevor er sich in das ägyptische Parlament begab, von einem Beamten der Parlamentsverwaltung gleichfalls eine Tasse Kaffee angeboten wurde. Es wird nunmehr bekannt, daß auch dieser Beamte unmittelbar nach dem Tode des Ministerpräsidenten unermutet gestorben sei.

Unter den zahlreichen Mitarbeitern, über die der englische Geheimdienst in Ägypten verfügt, verdienen besonders auch die Frau des englischen Konteradmirals Simpson und Kapitänleutnant Aitor, ein Sohn des bekannten englischen Multimillionärs Aitor und der Parlamentsabgeordneten Lady Aitor, hervorgehoben zu werden. Die Frau des englischen Konteradmirals und der junge Kapitänleutnant treten immer gemeinsam in den vornehmen Hotels in Ägypten auf, und ihre Hauptaufgabe scheint die Überwachung verdächtiger Persönlichkeiten zu sein, die sie mit Hilfe eines ausgedehnten Spionagenetzes vornehmen. Auch der verstorbene Ministerpräsident Sabry Pascha hat wiederholt geäußert, daß er einer strengen Bewachung von englischer Seite unterliege und keinen Schritt tun könne, der nicht von dem englischen Spionagedienst beobachtet werde.

Der verdächtige Trunk Saleh Paschas

Es Rom, 30. Nov. Ueber die näheren Umstände des geheimnisvollen Todes des ägyptischen Verteidigungsministers Saleh Pascha veröffentlicht der „Mattino“ aus einem Bericht von Beirut folgende Einzelheiten: „Zur Einweihung der neuerbauten Straße von Fayum hatte die Regierung den König ersucht, den Feierlichkeiten beizuwohnen. Die Anwesenheit des Königs erforderte natürlich auch eine Anwesenheit der wichtigsten Regierungsmitglieder, darunter die des Ver-

teidigungsministers. Saleh Pascha hatte sich im Kraftwagen zum Bahnhof begeben und bestieg dort den Salonwagen, der ihn nach Fayum bringen sollte. Zu den Bestandteilen der auf den ägyptischen Bahnen verkehrenden Salonwagen gehört eine kleine Bar, die für ständige Erfrischungen zu sorgen hat. Kurz vor seinem Tode ließ sich der Minister in seiner Bar ein Getränk reichen. Wie sein Sekretär berichtet, griff er sich plötzlich mit der Hand an die Brust, als ob er versuchen wollte, die Kleidung zu öffnen. Sein Gesicht war ganz rot angelaufen. Bald darauf wurde er schief und stürzte zu Boden. Jemand eine Hilfeleistung war nicht mehr möglich. Man konnte nur den bereits eingetretenen Tod feststellen. In der nächsten Station ließ man einen Arzt kommen; dieser, ein Engländer, untersuchte die Leiche und stellte fest, daß der Tod durch Herzschlag eingetreten sei.

Der Geheimdienst fahndet nach dem Mufti

Ed. Rifabon, 30. Nov. Der Mufti von Jerusalem, Haj Amin El Husini, das von den Engländern seit Jahren ver-

folgte Haupt des obersten moslemitischen Rates in Palästina, wird von Agenten des britischen Intelligence Service zur Zeit fieberhaft gesucht. Wie erinnerlich, hatte der Mufti nach einer abenteuerlichen Flucht in Syrien ein Asyl gefunden. Bei Ausbruch des Krieges flüchtete er weiter nach Bagdad. Die Engländer haben nun Wind davon bekommen, daß der Mufti wieder nach Syrien zurückgekehrt ist. Londoner Meldungen berichten, daß der Mufti Italien seine Mitarbeit im Kampf gegen England angeboten habe und eine enge Verbindung mit dem italienischen Obersten Granfini in Syrien unterhält. Als deutete darauf hin, daß die Männer des Secret Service Auftrag erhalten haben, den Mufti unter allen Umständen und mit jedem Mittel zu beseitigen.

Englische Syrien-Blockade zusammengebrochen

Beirut, 30. Nov. Die von den englischen Streitkräften im Nahen Osten gegen Syrien ausgesetzte Blockade, durch die Syrien zu einem Abfall von der Regierung des Marschalls Bealan gezwungen werden sollte, ist jetzt zusammengebrochen. Der Irak hat sich nämlich bereit erklärt, die Versorgung Syriens mit Lebensmitteln zu übernehmen. Die Verhandlungen in dieser Frage wurden von dem irakischen Konsul in Bagdad geführt, der am Donnerstagabend nach Beirut zurückkehrte.

Explosions-Schanghai-Ranking in die Luft gesprengt

Schanghai, 30. Nov. Der Explosions-Schanghai-Ranking wurde in der Nähe von Soochow am Freitagmorgen durch Dynamit in die Luft gesprengt. 160 Chinesen wurden dabei getötet. Ein Japaner wurde leicht verletzt. Obwohl die Untersuchungen über die Ursache des Verbrechens noch nicht abgeschlossen sind, nimmt man an, daß das Verbrechen von chinesischen Freischärlern durchgeführt wurde, die die Landmine während der Nacht an den Weisen anbrachten. Der Anschlag wurde mit einer schweren Dynamitmine besetzt. Fünf Personenwagen wurden vollständig zerstört.

In diesem Zusammenhang wird unterstrichen, daß tagsüber die ganze Strecke von Schanghai nach Ranking unter ständiger Kontrolle steht, daß aber nachts nur gewisse Hauptverkehrswege kontrolliert werden können.

Wang Tsching-wei übernimmt Präsidentengeschäfte

Ranking, 30. Nov. Wang Tsching-wei hat die Präsidentengeschäfte der „Nationalregierung von China“ in einem feierlichen Akt übernommen.

Europas größtes Wasserkraftwerk in Brigen

Mailand, 30. Nov. Der italienische Verkehrsminister Coste Venturi hat am Freitag in Begleitung des ungarischen Industrie- und Handelsministers sowie der Behörden in Brigen das größte, vollständig in Fels aebaute Wasserkraftwerk Italiens und Europas eingeweiht. Vorher hatten die beiden Minister mit den Vertretern der Behörden in Fortezza die Wasserfassungsanlagen an der Visca besichtigt.

Chaplin hofft auf mehr Geld in London

Ed. Rifabon, 30. Nov. Mit dem Atlantik-Clipper traf hier aus Newyork kommend der jüdische Filmpianist Charles Chaplin ein, der in London der Eröffnung des ungarischen antideutschen Festfilms, „Der große Diktator“, beizuwohnen soll. Chaplin hofft bei den Engländern einen größeren Erfolg des Films zu finden als in USA. Es ist die große Uebertragung der Filmpianisten in USA, daß Chaplins Festfilm schon nach den ersten Tagen sich als eine große Pleite herausstellte.

Moskau „indirekte“ Antwort an London

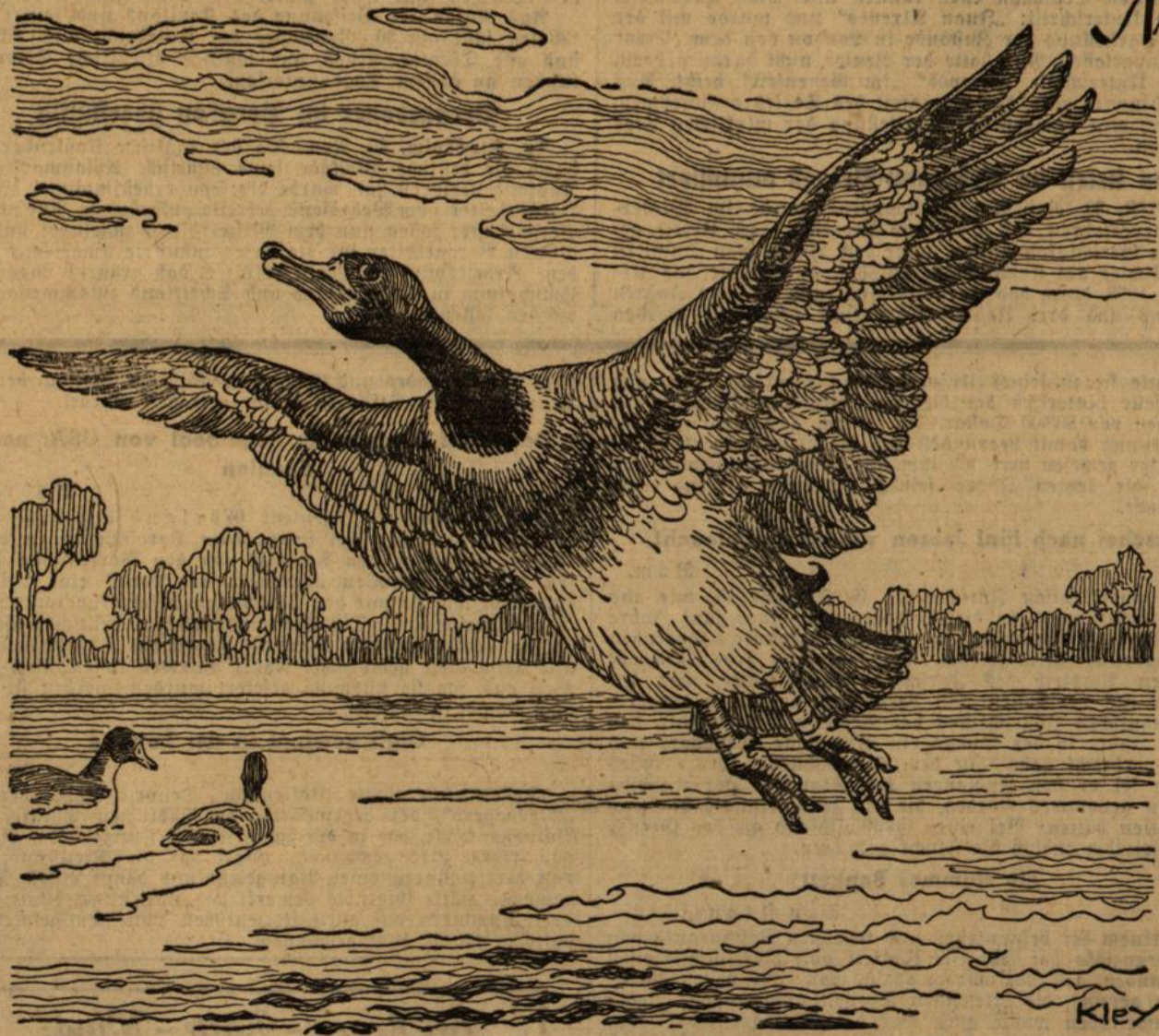
Genf, 30. Nov. Wie „United-Press“ aus London berichtet, ist man sich dort in „gewöhnlich gut unterrichteten diplomatischen Kreisen“ klar geworden, daß eine formelle Antwort der Sowjetregierung auf das englische Angebot, das ja nach einer Halifax-Erklärung „weiterhin bestehen bleibt“, nicht mehr zu erwarten ist. Man ist in Moskau der Ansicht, daß eine solche „indirekte“ Zurückweisung der englischen Vorschläge die englisch-russischen Beziehungen weniger kompromittiere als eine formelle Note. Die Russen hatten allerdings den Engländern zu verstehen gegeben, daß England anstatt eine theoretische Anerkennung der Eingeleitung der baltischen Staaten in die Sowjetunion anzubieten, lieber praktisch die etwa vier Millionen Fund beschlagnahmten Goldes und die etwa vierzig festgelegten eistischen und lettischen Schiffe der Sowjetregierung zur Verfügung stellte. Ferner habe man das „Angebot“ Englands, sich von einer rucklandfeindlichen Mächtelkombination fernzuhalten, insofern für uninteressant erklärt, als eine englisch-deutsche Koalition gegen Rußland ohnehin undenkbar sei. Im übrigen sind auch die russisch-englischen Wirtschaftsverhandlungen, die vor der Berlin-Reise Molotows einen breiteren Umfang angenommen hatten, noch nicht wieder aufgenommen worden.

Kanada: „Englands Lage ernstster als je“

Newyork, 30. Nov. Wie aus Ottawa gemeldet wird, erklärte im kanadischen Parlament der konservative Hanson es für unbedingt notwendig, daß der Ministerpräsident dem Parlament und dem Lande sage, wie ernst die Lage sei und was Kanada tun könne, um England mit Menschen, Material und Rüstung zu helfen. Die Lage zeige sich ernstster als je seit dem Zusammenbruch Frankreichs.

Die tatsächliche Herkstrung Coventrys, Birmingham, Bristol, Southampton, der Verlust an Schiffen, die Erklärung Rothmans über die englischen Finanzen — alles dies deutete auf den Ernst der Lage hin.

Ministerpräsident Mackenzie King stimmte zu, die Lage sei ernst und bald werde er zu ihr eine Erklärung abgeben.



Mit zwei ganz verschiedenen Elementen, mit Luft und Wasser, hat es die Zigarette ebenfalls zu tun. Denn ihre Papierhülle soll einerseits den Brand fördern, andererseits aber der Lippenfeuchtigkeit widerstehen; sie muss also nicht nur „luftdurchlässig“, sondern am Mundende auch „wasserabstossend“ sein. Bei der GÜLDENRING wird das Zigarettenpapier beiden Forderungen gerecht. Es ist leicht brennbar, trägt aber ausserdem ein Mundstück, das den Tabak vor Durchfeuchtung schützt und so das Rauchen appetitlich macht.



GÜLDENRING mit unsichtbarem Mundstück

Kann England den Kriegswinter überstehen?

Warnzeichen aus dem Unterhaus - Wie lange kann England den Luft- und Seekrieg noch aushalten?

Tg. Stockholm, 30. Nov. Die Einzelheiten, die jetzt über die letzte Unterhausdebatte bekannt werden, zeigen, daß die Regierung Churchill, wie der Londoner Vertreter von „Dagens Nyheter“ meldet, augenblicklich eine sehr kritische Periode durchzumachen hat gegenüber den ständig wachsenden Vorwürfen, daß sie der englischen Lebensnotwendigkeit, der Steigerung der industriellen Produktion, sowie gegen die deutsche U-Bootgefahr und gegen den deutschen Luftkrieg nicht gewachsen sei. Die schwere Sorge, in welcher Weise England imstande sein werde, die kommenden Wintermonate im Kampf gegen die zwei Hauptgefahren, die Verringerung der englischen Produktion und die zunehmende Bedrohung seiner Seewege, zu überleben, sei nunmehr so allgemein geworden, daß sie ganz offen in der englischen Presse zum Ausdruck gebracht wird. Sämtliche englischen Blätter, an ihrer Spitze die beiden Regierungsblätter „Times“ und „Daily Telegraph“, drücken schwerste Befürchtungen aus. „Daily Telegraph“ erklärt, daß, wenn die Zeit der halben Maßnahmen, mit denen die Regierung bisher dem Wirrwarr in der Produktionsorganisation begegnete, noch länger andauern sollte, höchste Gefahr bevorstehe. Derselbe kritische Ton wird von allen anderen englischen Blättern angeschlagen, die alle den Ernst der Lage unterstreichen und gleichzeitig betonen, daß die Regierung um jeden Preis und unter voller Ausschöpfung ihrer Sondervollmachten

eine gewaltsame Erhöhung der englischen Produktion erzwingen

musse. Wie aus den sorgenvollen Kommentaren der englischen Blätter hervorgeht, befürchtet man offenbar in vielen englischen Kreisen, daß sich England über kurz oder lang vor eine ähnliche gefährliche Situation gestellt sehen könnte, wie dies nach dem ersten Kriegsjahr des Weltkrieges der Fall war, als der große Produktionsstand in England plattete. Die letzte Rede des Ministers Greenwood in Verantwortung dieser zahlreichen Vorwürfe hat nicht nur weitgehend in England enttäuscht, sondern ist vielfach geradezu als katastrophal empfunden worden. Insbesondere hat die offene Andeutung Greenwoods sehr beunruhigt, daß sich England gegenüber dem deutschen U-Bootkrieg in einer ähnlichen gefährlichen Situation befinden wie in den berüchtigten Monaten März und April des Jahres 1917, die allen Engländern als eine Zeit brennender Gefahr im Gedächtnis sind, in der das Land um seinen Untergang am Zusammenbruch vorüberging.

Der Hauptvorwurf in der Unterhausdebatte wurde von dem Labour-Abgeordneten Shinwell geführt, der als der Vertreter jener Kreise der Labour Party gilt, die sich trotz der offiziellen Zusammenarbeit der Partei mit der Regierung noch in Opposition fühlen. Shinwell erhält auch Unterstützung von zahlreichen anderen Mitgliedern, nicht nur seiner Partei. „Englands industrielle Lage“, so erklärte er, „gibt Anlaß zu ganz ungemessener Unruhe“. Wenn nicht alle Quellen des Landes an Arbeitskraft, Material und Finanzen rasch und gründlich organisiert werden, muß der Krieg für England verloren gehen. Das Volk wünscht nicht mehr, mit einem durch nichts gerechtfertigten und übertriebenen Optimismus abgelenkt zu werden. Die Gefahr wird erst dann wirklich groß,

wenn die Regierungsmittel sich immer wieder hin- und herziehen und sich so an einem Tage von dem nahe bevorstehenden wirtsch. Zusammenbruch

lischen Zusammenbruch des Feindes, am anderen von den Schwierigkeiten, die Brennstoffbedürfnisse zu decken oder den Mangel an Rohstoffen. In diesem Stil wird weiter geredet, bis man schließlich eines Tages entdeckt, daß der Feind es ist, der der englischen Seefahrt große Verluste bereitet.

Seit Anfang Juli sind die Zahlen der Tonnageverluste ruckartig gestiegen und entsprechen einem Jahresverlust von über 4 Mill. Tonnen. Gore Bellish rechnete in einer scharfen Rede aus, daß allein nach den Zugewandlungen der Admiralität mit einem gegenwärtigen wöchentlichen Verlust von 90000 Tonnen ein Jahresverlust von 4680000 Tonnen erreicht werden muß und daß wenn dieses Tempo anhalte, bald alle in Norwegen, Dänemark, Holland, Belgien, Frankreich und Griechenland beschlagnahmte Tonnage aufgebraucht sein wird. Die Admiralität hat bei ihrem Neubauprogramm im Jahr nur mit 1 1/2 Mill. Tonnen gerechnet. Es kann jedoch angenommen werden, daß diese Zahl bei weitem nicht erreicht ist. Die Werftarbeiter ziehen zur Flugzeugindustrie ab, weil sie dort mehr Lohn bekommen. Der Redner forderte schließlich die staatliche Kontrolle über das englische Eisenbahnwesen und das Kraftwesen, um der ständigen Preissteigerung zu begegnen.

Greenwoods Antwort auf diese Angriffe machte einen äußerst unruhigen Eindruck. Namentlich reagierte das Haus sehr nervös auf die deutlich erkennbare Sorge Greenwoods, sich allzu offen auf die entscheidende Frage einzulassen, wie weit die englische Rüstungsindustrie durch die gesteigerte deutsche Luftoffensive bereits verwundet und verkrüppelt ist. Die Debatte betätigte ferner die für England so beunruhigende Überzeugung, daß der Krieg im Winter schwerste Gefahren auf den Seewegen des Atlantik bringen wird. Offenbar wird jetzt ein sehr viel weiterer Preis in England plätzlich klar, daß die Admiralität das englische Volk dauernd über den Ernst der Lage betrogen hat. Am weitesten in dieser Beziehung geht der „Manchester Guardian“, der auf Grund eigener Informationen die englischen Schiffverluste der letzten vier Wochen mit einer bedeutend höheren Zahl angibt, als die schweren englischen Verluste im Oktober des Weltkriegesjahres 1918. „Manchester Guardian“ erinnert in diesem Zusammenhang warnend

an das berühmte Memorandum des damaligen Oberkommandierenden der Home Fleet, Admiral Jellicoe,

in dem dieser erklärt hatte, daß die „ernste und ständig wachsende Gefahr des deutschen U-Bootkrieges heute zum entscheidenden Problem des englischen Widerstandes geworden ist.“

Eine Fülle von Ängsten und Nöten drängt sich nun mehr und mehr hinaus von den Amtsstuben der Regierung in die breite Öffentlichkeit Englands. Diese Fragen, so schildert es der erwähnte schwedische Beobachter, die heute jedermann

in England beschäftigen, lauten: „Wie lange kann die englische Luftverteidigung gegenüber dem verstärkten deutschen Luftkrieg standhalten? Wie weit kann der englische Schiffbau sowie der Anlauf von Schiffen und neu zu bauenden Schiffen in Amerika gesteigert werden? Muß die britische Admiralität Amerika um die Ueberlassung weiterer Einheiten bitten? Kann die Zusammenarbeit zwischen der englischen U-Bootabwehr und der englischen Luftwaffe verbessert werden? Gibt es ein Mittel gegen die U-Bootgefahr? Kann das Geleitwesen an sich verbessert werden und kann England auf die Dauer ohne irländische Basen auskommen?“ Der schwedische Korrespondent erklärt, daß seitdem die deutsche Luftoffensive sich nun auch in so großem Maße gegen die Provinzententren der englischen Industrie richtet, die Verteilung der erlittenen Schäden für einen Beobachter in London unmöglich geworden ist. Die Hauptfrage in dieser Beziehung bleibe das — uns gar nicht zweifelhafte — Problem, wie lange und mit welchem Nachdruck diese lurchbaren deutschen Waffenangriffe aufrechterhalten werden können und in welchem Umfang ihnen auf die Dauer die englische Abwehr begegnen kann. Die englische Kriegführung sieht sich nach wie vor außerstande, auch nur den geringsten Unhaltspunkt über die wahre Einsatzstärke der deutschen Luftwaffe zu erhalten, während sie auf der anderen Seite die Gefahr näher und näher kommen sieht, daß die eigene aktive und passive Verteidigung unter der furchtbaren Belastung der letzten Wochen zusammenbrechen könnte. Viele englische Blätter erklären heute offen, man solle dem englischen Volk nicht immer wieder mit der Möglichkeit der Erfindung eines geheimen Mittels kommen, sondern sich doch auf die Lösung der industriellen Organisationsfrage konzentrieren, als auf die militärische Verteidigung, die wahrcheinlich nicht möglich ist. Die dem Kriegsminister Eden nahe stehende „Northshire Post“ erklärte heute zum ersten Male runderhand, daß

die Behauptungen des englischen Informationsministers über das bevorstehende Ausfindigmachen eines Geheimmittels gegen die deutschen Nachtangriffe Luftan seien und daß ein solches Mittel im Laufe dieses Krieges wahrscheinlich überhaupt nicht erfunden werden würde.

Parallel mit dieser Sorge wache in England, so erklärt der schwedische Beobachter, die Ueberzeugung, daß

gewaltige neue Opfer von der Bevölkerung verlangt werden müssen, daß es nun gelte, das Leben in England radikal zu ändern und den Leidenden immer enger zu ziehen. Man hat erkannt, so schreibt der schwedische Journalist, daß die Opfer, die das englische Volk in der Zukunft bringen müssen, bei weitem all das übersteigen werden, was in den bisherigen 14 Kriegsmontaten von ihm verlangt worden ist.“

Die gesamte englische Amerika-Post

zwischen dem 17. und 22. November ist nach einer Mitteilung des britischen Postministeriums „infolge Feindaktion“ verloren gegangen. Man befürchtet an ausländischer Londoner Stelle, daß auch ein großer Teil der Post der späteren Woche das gleiche Schicksal erlitten hat.

Wie ein Spanier die englische Zensur hereinlegte

Rom, 30. Nov. Durch einen geschickten Streich, den der Freund eines spanischen Journalisten der englischen Zensur gespielt hat, kam das spanische Blatt „España“ in den Besitz aufschlußreicher Nachrichten aus London. Der Bericht besagt im Wortlaut, das Leben in der englischen Hauptstadt gehe normal weiter, ungeachtet der deutschen Luftangriffe. Es fehle keines der dem Engländer so lieb gewordenen Lebensmittel. Die Schäden, die London erlitten habe, seien gering. Der Victoria-Bahnhof sei intakt. Die Engländer würden wahrscheinlich ein ruhiges Weihnachtsfest feiern und ihren traditionellen Trübsinn essen können usw. Der Brief trug die Unterschrift: „Juan Alvarez“ und wurde mit der schönen Darstellung der Zustände in London von dem Zensurallat durchgelassen. Nur hatte der Zensur nicht daran gedacht, daß die Unterschrift „Alvarez“, im Gegenteil heißt. Aus diesem Hinweis aber, daß Gegenteil des Textes anzunehmen, ergibt sich eine bezeichnende Darstellung der wirklichen Lage in London.

Das Urteil im Codreanu-Prozess annulliert

Bukarest, 30. Nov. Am Freitagabend wurde im Wiedernahmeverfahren des Codreanu-Prozesses das Urteil gefällt. Die Gerichtskommission unter dem Vorsitz von Dumitru Lupu, Richter am Kassationsgerichtshof, annullierte das Urteil von 1938, durch das Corneliu Codreanu zu zehn Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt worden

war und beschloß, das Andenken des Kapitäns zu rehabilitieren. Das Gericht lehnte es ab, über die Sache zu verhandeln, um damit nicht die Erinnerung an den Kapitän zu verletzen. Der Saal war voll von den Angehörigen der größten Regimenter. Auch der Justizminister Michael Antonescu, ein Neffe des Generals, war bei der Urteilsverkündung anwesend.

Die Beilegung Codreanus

Am der Beilegung der herrlichen Überreste Codreanus und seiner 13 Gefährten werden als Abgesandte des Führers Reichskriegsmarschall Baldur von Schirach und Gauleiter Dohle mit einer zahlreichen Begleitung teilnehmen. Aus Anlaß der Beilegung des Kapitäns und seiner Gefährten fällt am 30. November der Unterricht aus. Ebenso sind alle Theater, Kinos und sonstige öffentliche Schaustellungen an diesem Tage unterlagt.

Bergarbeiter im Bergbau überflüssig

Tg. Stockholm, 30. Nov. Da der englische Kohlenbergbau durch die deutsche Blockade seine sämtlichen Absatzmärkte im Ausland verloren hat, wurde die Sonderbestimmung, die die Bergarbeiter vom Wehrdienst befreite, aufgehoben. Alle jungen Bergarbeiter sollen nun dem Militärdienst zugeführt und die älteren Bergarbeiter für die Kriegsindustrie umgeschult werden. Arbeitsminister Bewin erklärte, daß größere Lager zur Umschulung in Nordengland und Schottland zusammengestellt werden sollen.

**Die führende
Qualitäts-Cigarette*)**
ATIKAH 5_h

*) Atikah hat den weitaus größten Umsatz aller Cigaretten im Preise von 5 Pf. und mehr — die klarste Anerkennung für ihre einzigartige Güte!

Aus aller Welt

Mutter schuldig und — freigesprochen

Stolp. Wegen einer ungewöhnlichen Verletzung des Briefgeheimnisses hatte sich vor dem Amtsgericht in Stolp eine ältere Frau aus Schlawe zu verantworten. Die Angeklagte ist Mutter eines verheirateten Sohnes, der seit Kriegsbeginn an der Front kämpft. Sie hatte schon mehrfach durch andere Personen davon Kenntnis erhalten, daß ihre Schwiegertochter einen leichtfertigen Lebenswandel führte und sich mit anderen Männern einließ. Dennoch wollte sie ihrem Sohn alle Erregung ersparen, da sie sich sagte, daß er draußen im Felde möglichst frei von Sorgen sein solle. Schließlich aber fand sie Postkarten und Briefe mit verhängnisvollen und teilweise sogar recht eindeutigen Inhalt, die an ihre Schwiegertochter gerichtet waren. Den ersten dieser Briefe hatte sie, da sie ja denselben Namen trägt wie ihre Schwiegertochter, in gutem Glauben geöffnet und von dem Inhalt Kenntnis angenommen, später allerdings hatte sie auch solche Briefe geöffnet, von denen sie wohl wußte, daß sie nicht für sie bestimmt waren. Als die Schwiegertochter alle Vorhaltungen in den Wind schlug, landte die Mutter diese Briefe und Postkarten an ihren Sohn ins Feld, der darauf die Ehescheidungsfrage gegen seine Frau einleitete. Aus Wut darüber erbatete die Schwiegertochter Strafanzelag wegen Unterschlagung von Postsendungen und stellte außerdem Strafantrag wegen Verletzung des Briefgeheimnisses. Es unterlag keinem Zweifel, daß die Angeklagte im Sinne der Anklage schuldig war, dennoch erkannte das Gericht auf Freisprechung. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, es habe ein überreichlicher Notstand vorgelegen, so daß es dem wahren Volksempfinden widersprechen würde, wenn die Frau als sorgende Mutter ihres Sohnes bestraft worden wäre.

Das Glück einer 19jährigen Zeitungsverkäuferin

Boston. In Boston erlebte eine 19jährige Zeitungsverkäuferin eine freudige Ueberraschung: Ein kürzlich verordneter Rechtsanwalt, der seit Jahren beständig ihr Schmerz gewesen

war, hatte sie zu seiner Universalerbin eingesetzt. Der alte Junggeselle hinterließ der kleinen Zeitungverkäuferin ein Vermögen von 80000 Dollar. In seinem Testament war die Erbeseinsetzung damit begründet, daß die Zeitungverkäuferin die einzige gewesen war, die ihm mit ihrem lebenswürdigen Lächeln die letzten Jahre seines einsamen Lebens verschönt habe.

Forscher nach fünf Jahren wieder aufgetaucht

Rom. Der amerikanische Forscher M. C. Spencer ist, wie aus Lima berichtet wird, in diesen Tagen von einer fünf Jahre währenden Studienreise in wenig bekannte Gegenden Iberoamerikas zurückgekehrt. Da jahrelang jede Nachricht über den Verbleib des Forschers gefehlt hatte, war der Forscher als verschollen und verstorben angesehen worden. Peruanischen Journalisten hat Spencer nun erzählt, daß er vier Jahre in den Dschungeln Brasiliens, Guayabos und Peru verbracht habe. In den Stromschnellen des Flusses Ahuaita sei er von Indianern des Stammes der Kaichibo gefangen genommen worden, die ihn zehn Monate hindurch festgehalten hätten. Bei einer Großwildjagd an der Grenze Peru sei ihm endlich die Flucht gelungen.

Ein stummes Bankett

San Franzisko. In einem der bekanntesten und teuersten Restaurants von San Franzisko hat jetzt ein Bankett von vierzig Personen stattgefunden, das merkwürdig genug war. Die besten Weine wurden gereicht, die erlesensten Speisen aufgetragen. Jeder der Anwesenden wußte auch, wer der Einladet war, aber dieser selbst war nicht zugegen. Es war auch ausdrücklich verboten, von ihm zu sprechen. Die Abwesenheit des Gastgebers erklärte sich sehr leicht, denn William Steison, der Freund der verstorbenen festlichen Schatz, war jeden gehalten. Allein er hatte bestimmt, daß niemand ihn betrauern dürfe. Auch besagte das Testament, daß er keinerlei Reden oder Nachrufe wünsche. Von seinem großen Freundeskreis wollte er auf keine Weise Abschied nehmen. Deshalb das Bankett, bei dem es schweigend berging. Nur einmal flangen die Gäste bedeutungsvoll gegeneinander. Da gedachte

man des Freundes und Gastgebers William Steison, der zur Stunde in aller Stille zu Grabe getragen wurde.

Deutsches Ehepaar im Segelboot von USA. nach Spanien

Madrid. Der Hamburger Ingenieur Görland und seine Frau haben in 45 Tagen bei stürmischem Herbstwetter in einem kleinen Segelboot den Atlantik von den Vereinigten Staaten bis nach Spanien überquert und damit eine Leistung vollbracht, die sie mit den berühmten Atlantiküberquerungen in eine Reihe stellt. Die Schlußzeit nach der deutschen Heimat hat die beiden tapferen Menschen zuerst das Segeln erlernen und dann die gefährliche Fahrt angetreten lassen. Von Spanien aus, wo sie stürmisch akkretiert wurden, werden sie bald nach Hamburg kommen.

Gigli gewinnt in der Lotterie

Rom. Der weltberühmte italienische Tenor Gigli, berichtet „Messaggero“, der gegenwärtig am städtischen Theater von Bologna wirft, hat in der Lotterie von Florenz den Betrag von 11000 Lire gewonnen. Gigli hat die Zehnnummern von drei Kellnern einer Bar gekauft und damit einen Terno gemacht. Hatte Gigli, so bemerkt das italienische Blatt, diese drei Nummern auf allen italienischen Lotterien gespielt, so hätte er 110000 Lire gewonnen.

**Bei Regen - Kälte - Wind:
Für Mann, Frau und Kind**
Formamin Formamin Formamin
Schutz vor Ansteckung
In allen Apotheken und Drogerien